

DIE GRÄBER DER LEITHAPRODERSDORF-GRUPPE DER FLUR KREUZÄCKER IN LEITHAPRODERSDORF (BURGENLAND)

VIOLETTA REITER

The Graves of the Leithaprodersdorf Group on the Kreuzäcker Ground in Leithaprodersdorf (Burgenland). Six graves from the Leithaprodersdorf group were discovered during the 2005–2015 rescue excavations on the Kreuzäcker ground in Leithaprodersdorf. They were clearly distinct from graves of the Ragelsdorf-Oggau type of the Final Neolithic period and of the Early Bronze Age Wieselburg culture. The current state of research regarding the Leithaprodersdorf group is discussed with reference to these graves, as are the typical characteristics of its pottery which enable its separation from the Ragelsdorf-Oggau type and the Leithaprodersdorf group.

Keywords: Austria, Earliest Bronze Age, phase BA0, Leithaprodersdorf group, Trausdorf cup, Leithaprodersdorf bowl.

EINLEITUNG

Das Gemeindegebiet von Leithaprodersdorf ist schon seit annähernd 100 Jahren für archäologische Hinterlassenschaften des Neolithikums, der Früh- und Spätbronzezeit, sowie der Römischen Kaiserzeit und dem Frühmittelalter bekannt (*Ohrenberger 1965*, 9 f.). Über die Entdeckungen römischer Gräber und „voraunjetitzer“ Hockerbestattungen auf der

Flur Kreuzäcker in den Jahren 1925/26 wurde bereits in der ersten Ausgabe der Fundberichte aus Österreich 1931 berichtet (*Seracsin 1929*, 98–100; 1931).

Die Gemeinde Leithaprodersdorf liegt direkt am südlichen Ufer der Leitha, die hier der Grenzfluss zwischen dem heutigen Niederösterreich und dem Burgenland ist. Ans Nordufer grenzt bereits auf niederösterreichischem Gebiet die Bruderortschaft Deutsch Brodersdorf. Durch die Leitha im Norden

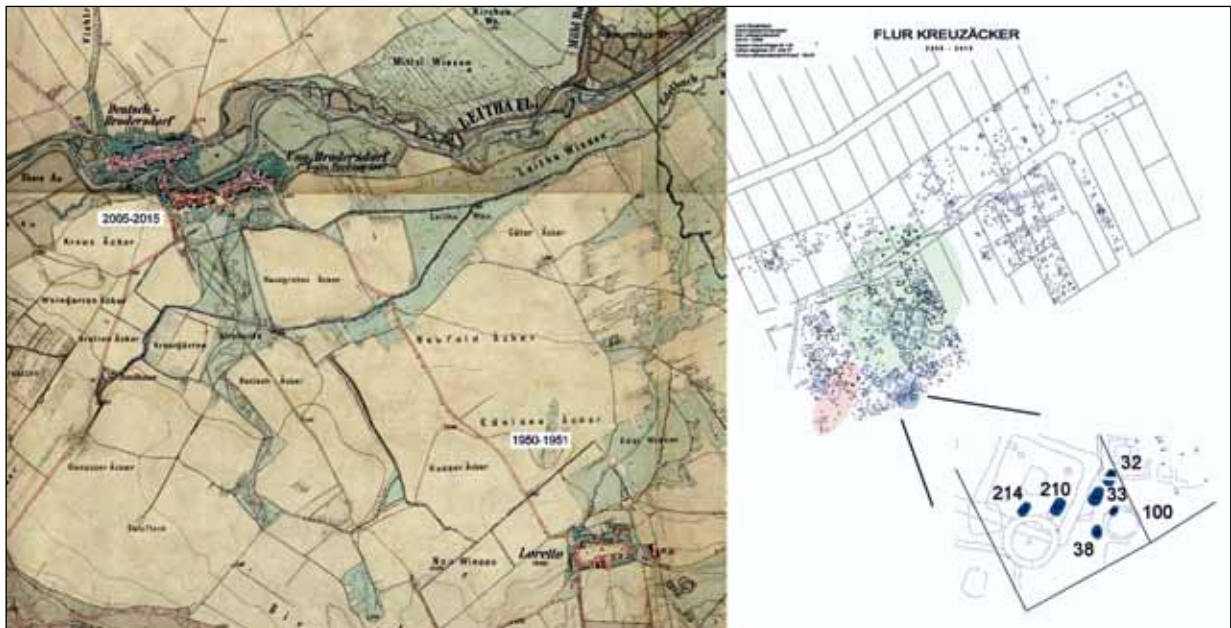


Abb. 1. Leithaprodersdorf. Gemeindeggebiet, Lage der Flur Kreuzäcker, Grabungen von 2005–2015 und der Flur Edelsee-äcker, Grabungen von 1950–1951 (Franzisco-josephinische (3.) Landesaufnahme der Österreichisch-Ungarischen Monarchie von 1873 – Ung. Brodersdorf-Lajta Pordány ist das heutige Leithaprodersdorf, Wikimedia Commons, gemeinfrei, 10.03.2020). Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker, Grabungsplan 2005–2015, Belegungskern: rot – Typus Ragelsdorf-Oggau, blau – Leithaprodersdorf-Gruppe, grün – Wieselburger Kultur; Vergrößerter Ausschnitt: in blau die sechs Gräber der Leithaprodersdorf-Gruppe (Grabungsdokumentation).

begrenzt verbreitet sich das Gemeindegebiet von Leithaprodersdorf vor allem nach Westen, Osten und Süden, wo es bis an die Besiedlungsgrenze vom Nachbarort Loretto reicht. An diesem südlichsten Bereich von Leithaprodersdorf befindet sich die namensgebende Fundstelle der Leithaprodersdorf-Gruppe, wo A.-J. Ohrenberger auf der Flur Edelseeäcker in den Jahren 1950 und 1951 zahlreiche Gräber des Endneolithikums sowie der Früh- und Spätbronzezeit offenlegte (*Ohrenberger 1959; 1967*).

Von 2005 bis 2015 fanden regelmäßig auf der Flur Kreuzäcker Grabungen des Bundesdenkmalamtes unter der Leitung von F. Sauer statt, da hier Neuparzellierungen zwecks Errichtung von Eigenheimen vorgenommen wurden. Obwohl bereits ein Drittel der Fläche verbaut war und privat genutzt wurde, konnten Nekropolen des Endneolithikums, der Frühbronzezeit, der Latènezeit und der Römischen Kaiserzeit befundet werden (Abb. 1).

DAS GRÄBERFELD FLUR KREUZÄCKER

Rund 110 Gräber des Endneolithikums bis zur Frühbronzezeit streuen über die Flur Kreuzäcker und wurden von den nachfolgenden Bestattungstätigkeiten der Kelten und Römer (*Formatto 2018*) gestört. Die ungünstigen Bodenverhältnisse und der für die Frühbronzezeit übliche Grabraub setzten den Gräbern ebenfalls Schaden zu, sodass der Erhaltungszustand, der bei den archäologischen Untersuchungen angetroffen wurde, als sehr beeinträchtigt bezeichnet werden kann.

Da die Gräber zur Zeit für die archäologische Analyse vorbereitet werden, können schon grundsätzliche Informationen geboten werden. Drei Kulturerscheinungen, die späteste Phase der Glockenbecherkultur Typus Ragelsdorf-Oggau,¹ die Leithaprodersdorf-Gruppe und die Wieselburger-Kultur, sind klar unterscheidbar. Das Fundspektrum umfasst aus den oben genannten Gründen hauptsächlich Keramikgefäße, darüber hinaus menschliche Überreste in rund 50 Körpergräbern und drei endneolithischen Brandbestattungen, 30 Metallartefakte aus 13 Gräbern, in geringem Umfang Molluskenschmuck, Felssteingeräte sowie Silexartefakte.

Die Grabgruben sind Ost–West bis Nord–Süd orientiert. Neben skelettlosen Gräbern liegen auch vollständig leere Grabschächte vor. In wenigen Fällen konnten Beraubungstrichter dokumentiert werden. In den Grabschächten konnten oft Stein-

einbauten beobachtet werden, wobei einmal eine grabsteinartige Stele geborgen wurde.

DIE GRÄBER DER LEITHAPRODERSDORF-GRUPPE

An der Südgrenze des Grabungsareals wurde eine kleine Grabgruppe aufgedeckt, die der Leithaprodersdorf-Gruppe angehört. Da sich diese Grabgruppe klar vom restlichen Gräberfeld absetzt und diese sechs Gräber die einzigen dieser Kulturerscheinung innerhalb des gesamten Gräberfeldes auf der Flur Kreuzäcker sind (Gräberfeldausschnitt: Abb. 1; 2), können sie vorab vorgestellt werden. Sie wurden in der Grabungskampagne von 2015 der Parzellen 6383, 6384 und 6385 von der Firma J. M. Czubak freigelegt und dokumentiert.²

Die Gräber (6383ff-32, 6383ff-33, 6383ff-38, 6383ff-100, 6383ff-210 und 6383ff-214) befanden sich unmittelbar in einem dicht belegten Bereich von römischen und laténezeitlichen Grabanlagen und wurden durch diese beeinträchtigt: Grab 32 wird von einem rechteckigen Grabgärtchen geschnitten und Grab 100 lag unter einem kreisförmigen Objekt. In den Gräbern 32, 33 und 38 wurden keinerlei menschliche Reste geborgen, wobei unklar bleibt, durch welche Ursache dies zu begründen ist. Möglich wären frühbronzezeitliche sekundäre Grabeingriffe, ungünstige Bodenverhältnisse, Scheingräber bzw. Zerstörung durch jüngere Bestattungstätigkeiten. In keinem Fall wurde ein Beraubungstrichter beobachtet. Trotzdem wurden aus jedem Grab Gefäße bzw. Gefäßfragmente geborgen, die eine Zuordnung zur Leithaprodersdorf-Gruppe ermöglichen.

Alle sechs Gräber sind Nordost–Südwest orientiert, wobei die Gräber 100, 214 und 210 einen rechteckigen Umriss aufweisen, wogegen die Gräber 32, 33 und 38 etwas rundlicher erscheinen, was möglicherweise ein Hinweis auf einen sekundären Eingriff sein könnte. Die Erhaltung der Grabgrubentiefe kann generell als seicht bezeichnet werden, besonders bei den skelettlosen Gräbern. Nur in Grab 214 wurden Steineinbauten an den Breitseiten der Grabgrube dokumentiert. Bei den drei Gräbern mit Skeletten handelt es sich um männliche Bestattungen (Grab 100, 210 und 214; anthropologische Bestimmung: Karl Grossschmidt, Medizinische Universität Wien). Die Skelette wurden in hockender Stellung in linker Seitenlage mit dem Kopf im Nordosten angetroffen. Keramikgefäße wurden in

¹ Bzw. Oggau-Wipfing südlich der Donau gemäß *Neugebauer/Neugebauer-Maresch 2001*, 437.

² Da in jedem Grabungsjahr (= Parzellenkomplex) die Nummerierung der Dokumentation mit 1 begann, wird den Grabnummern die Parzellennummer in abgekürzter Form, in diesem Fall „6383ff“ für 6383-6385 vorangestellt.

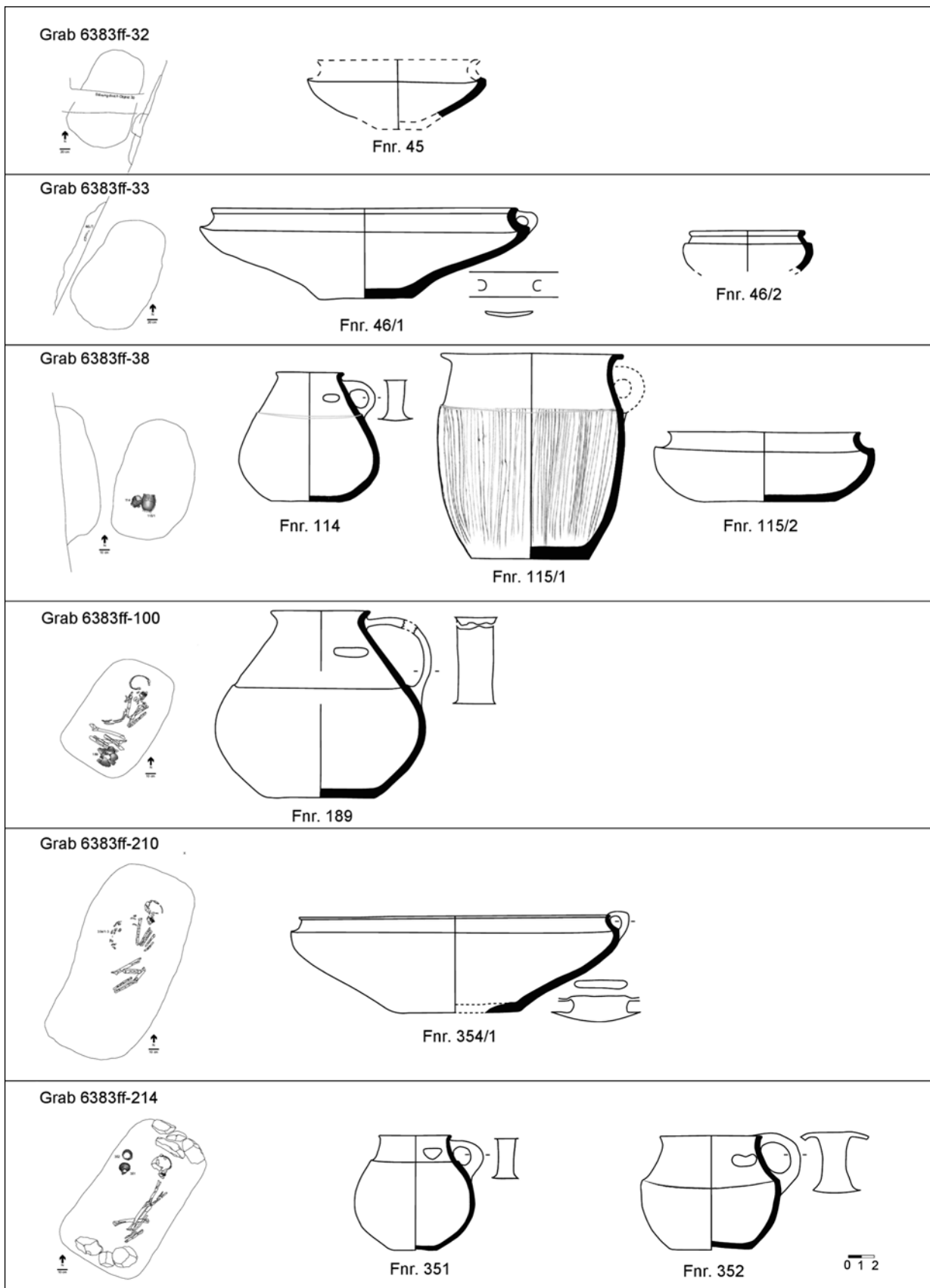


Abb. 2. Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Leithaprodersdorf-Gruppe, typische Grabkeramik (Trausdorfer Tasse, Leithaprodersdorfer Schüssel) aus den sechs Gräber der Grabung von 2015.

Grab 100 bei den Füßen und in den Gräbern 210 und 214 hinter dem Rücken der Bestatteten abgestellt.

AUSWERTUNG³

In drei Gräbern (38, 100 und 214) tritt die Trausdorfer Tasse auf. Sie ist durch ihren kugeligen Körper mit kleiner Standfläche, dem abgesetzten, kurzen konischen Hals, einem gewulsteten Rand und einem englichtigen, unterraständigen Bandhenkel, der den Hals überbrückt definiert (*Ruttkay 1981*, 173). Die Gefäßhöhen der drei Exemplare liegen zwischen 8,8 und 14,5 cm. Im Grab 214 befindet sich eine zweite Tasse (Fnr. 352). Sie unterscheidet sich im Wesentlichen von der Trausdorfer Tasse durch den tiefliegenden Absatz, der knapp über dem Bauch platziert ist und der größeren Standfläche. Sie wirkt – trotz gleicher Gliederung – etwas plumper.

Aus vier Gräbern wurden Schüsseln bzw. -fragmente geborgen. In Grab 32, 33 (Fnr. 46/1) und 210 befanden sich die für die Leithaprodersdorf-Gruppe so typischen Ausführungen mit stark konisch ausladendem Unterteil, dem ausgeprägten Absatz und dem kurzen einziehenden Hals mit Randwulst. Charakteristisch ist, dass der maximale Durchmesser am Bauch liegt und der Raddurchmesser geringer ist. Im einziehenden Hals liegt ein breiter Ösenhenkel, in Grab 33 leicht unterraständig, in Grab 210 leicht überraständig. Das Gefäß aus Grab 33 beeindruckt besonders durch seine geringe Höhe bei gleichzeitiger extrem konischer Ausladung. Diese flache Ausführung ist beim Trocknen besonders durch Risse gefährdet und bedarf einer hohen Tonqualität und äußerster Sorgfalt. Eine etwas abgewandelte Variante liegt bei den Schüsseln Fnr. 46/2 aus Grab 33 und Fnr. 115/2 aus Grab 38 vor, da hierbei der Unterteil gerundet ist, während die Halspartie wie bei obiger Variante einziehend mit Randwulst gestaltet wurde.

Grab 38 ist das einzige, das mit einem Topf ausgestattet war. Das weich profilierte Gefäß ist durch die gleiche Gliederung wie Tassen und Schüsseln gekennzeichnet: über dem Bauchumbruch schließt durch einen Absatz getrennt ein einziehender Hals an, der Rand ist hier waagrecht auslaufend. Vom Hals überspannenden Bandhenkel sind nur die Ansätze erhalten. Der Unterteil ist durch engen, vertikalen Kammstrich geraut.

INTERPRETATION

In sechs Gräbern der Leithaprodersdorf-Gruppe der Flur Kreuzäcker in Leithaprodersdorf, die in

unmittelbarer Nähe zueinander liegen und einheitlich Nordost–Südwest ausgerichtet sind, wurden Keramikgefäße geborgen, die für diese Kulturerscheinung typisch sind. Leittyp ist die Trausdorfer Tasse, während die Schüsseln und der Topf als abgeleitete Formen bezeichnet werden (*Ruttkay 1981*, Taf. 7: 1, 3, 4, 9).

Durch die Geschlossenheit der Grabgruppe in Lage wie in Orientierung und der einheitlichen Gefäßformen ist sie klar von den Gräbern des Typs Ragelsdorf-Oggau und der Wieselburg-Kultur, die ebenfalls diesen Bestattungsplatz nutzten, zu unterscheiden.

In der Forschungsgeschichte der Leithaprodersdorf-Gruppe gab es immer wieder Schwierigkeiten den endneolithischen Typ Ragelsdorf-Oggau (Oggau-Wipfing) von der frühestbronzezeitlichen Leithaprodersdorf-Gruppe abzugrenzen (*Ohrenberger 1956*, 102 f.; *Pittioni 1954*, 260–267; Forschungsgeschichte der Leithaprodersdorf-Gruppe *Hicke 1984*, 28–31; zusammenfassend *Neugebauer 1994*, 49–56; überregionaler Überblick *Bertemes/Heyd 2002*, 191), was vorerst darauf zurückzuführen war, dass die namensgebenden Gräber von Leithaprodersdorf Flur Edelseeäcker nicht vollständig vorgelegt wurden (*Ohrenberger 1959*; *1967*).

Soweit es der derzeitige Bearbeitungsstatus der Nekropole Leithaprodersdorf Flur Kreuzäcker erlaubt, können 15 Gräber gesichert dem Typ Ragelsdorf-Oggau zugewiesen werden, wobei es sich um drei Brandgräber und vier Körperbestattungen handelt. Die restlichen acht Gräber waren, soweit erkennbar, ebenfalls Körpergräber, es wurden aber darin keine menschlichen Überreste gefunden. Eine starke Konzentration von zehn Gräbern befindet sich in der südwestlichen Ecke des Grabungsareals (Abb. 1; Grabungsplan, rot gekennzeichnet), die sich von Südwesten nach Nordosten ausbreitet und von den Gräbern der Leithaprodersdorf-Gruppe deutlich absetzt (Abb. 1; Grabungsplan und vergrößerter Auszug, blau gekennzeichnet). Die endneolithischen Gräber sind vornehmlich nordost–südwestlich ausgerichtet und ausschließlich mit Keramikgefäßen ausgestattet, d. h. es wurden keine Metall- oder Molluskenartefakte darin entdeckt. Anhand eines repräsentativen Grabes (6387ff-227) soll der Unterschied der Gefäßkeramik zur Leithaprodersdorf-Gruppe dargelegt werden. In dem Grab wurden geringe Skelettreste – vermutlich links liegender Hocker, Kopf im Nordost – vorgefunden, deren anthropologische Analyse (K. Grossschmidt, Medizin Universität Wien) aufgrund des schlechten Erhaltungszustandes kein Ergebnis lieferte. Ausrichtung und Lage des Leichnams war also gleich wie in den Gräbern der Leithaprodersdorf-Gruppe, ohne das Geschlecht des Toten aus

³ Auf die detaillierte Materialvorlage wird hier aus Platzgründen verzichtet, ist aber gerne bei der Autorin per mail anforderbar.

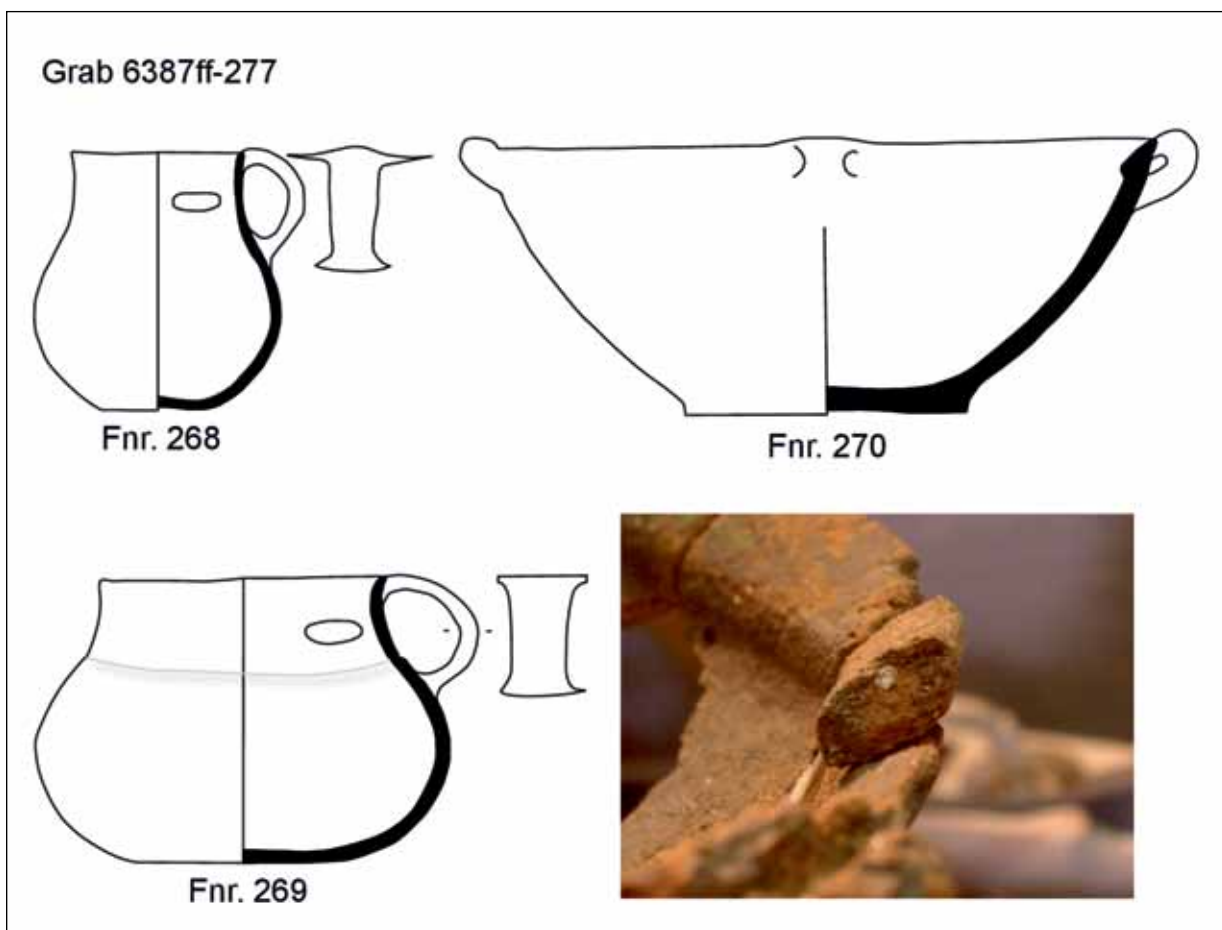


Abb. 3. Leithaprodersdorf, Flur Kreuzäcker. Typ Ragelsdorf-Oggau, Grab 6397ff-227. Foto: Schüsselrand in Glockenbecher-Technik besonders gut erkennbar an Fnr. 28 von Grab 6388f-29.

Grab 6387ff-227 mitberücksichtigen zu können. An der Grabsohle wurden zwei Tassen und eine unprofilierte Schüssel vorgefunden (Abb. 3). Das Gefäß Fnr. 269 kann als Oggauer Tasse⁴ bezeichnet werden und unterscheidet sich durch seine Gedrungenheit und der weiten Mündung von der Trausdorfer Tasse der Leithaprodersdorf-Gruppe. Besonders soll die Aufmerksamkeit auf die unterschiedliche Randgestaltung der Schüsseln gerichtet werden, die charakteristisch für die beiden Kulturerscheinungen sind. Die Schüssel aus dem Ragelsdorf-Oggau-Grab 6387ff-227 ist mit einem lanzettförmigen Rand versehen, der typisch für die späte Glockenbecherkultur ist (Penz 2010, 21, Taf. 2: 7, 9–11; Schwarz 2008, 133, Abb. 32: 6), wobei die Außenwand unprofiliert in den Mundsaum übergeht. Die Schüssel aus den Gräbern der Leithaprodersdorf-Gruppe ist durch den Absatz und den einziehenden Hals, der in einer Randlippe endet, an der Außenwand profiliert. Sie ist eine abgeleitete Form der Trausdorfer Tasse (Ruttkay 1981, 173, Taf. 3: 7,

8; 7: 3, 4). Diese Schüsselgestaltung soll im Folgenden „Leithaprodersdorfer Schüssel“ genannt werden.

DIE LEITHAPRODERSDORF-GRUPPE IM OSTEN ÖSTERREICHS

Die bisherigen Kenntnisse über die Leithaprodersdorf-Gruppe stammen aus verschiedenen archäologischen Quellenformen. Besonders beeindruckend sind die Gefäßdepots, die vermutlich Geschirrensembles für Trinkriten darstellen. Hier ist an erster Stelle das Depot von Trausdorf (Bgl.) zu nennen, das 1938 entdeckt wurde und für die Benennung der Trausdorfer Tasse verantwortlich ist. Es besteht aus 18 Tassen und drei Töpfen (Pittioni 1940, 12). Das Depot von Siegendorf (Bgl.) wurde 1951 entdeckt und umfasst fünf der typischen Tassen (Hicke 1984, 27). Der bisher umfangreichste Fund gelang 1996 in Enzersdorf an der Fischa (NÖ), wo sieben Schüsseln

⁴ Runder Bauch, kurzer Hals, englichtiger Henkel nach Pittioni 1937, 159; Willvonseder 1937b, Taf. 20: 5, 6, 14.

und 65 Tassen geborgen und rekonstruiert werden konnten. Die Schüsseln waren sorgsam nebeneinander und übereinander gestellt. Die Tassen standen teils in den Schüsseln teils daneben. Trotzdem der Befund bereits beeinträchtigt war, konnte rekonstruiert werden, dass die Schüsseln mit umgestülpten weiteren Schüsseln abgedeckt waren (*Krenn-Leeb 1998–1999*, 48 f.). Diese Trinkgefäße hatten die charakteristische Form der Trausdorfer Tasse. Die Form der Schüsseln entspricht einheitlich jener aus den Gräbern von Leithaprodersdorf Flur Kreuzäcker, die als „Leithaprodersdorfer Schüssel“ bezeichnet werden sollen: konischer Unterteil, Absatz über dem Bauch, einziehender kurzer Hals endet mit Randlippe, der Raddurchmesser ist kleiner als der Bauchdurchmesser, im Halsbereich befindet sich ein Tunnelhenkel. Die Leithaprodersdorf-Gruppe gehört mit ihren Gefäßdepots zu den Begründern dieser für die gesamte Bronzezeit in Mitteleuropa verbreiteten Tradition (*Palátová/Salaš 2002*, 135). Es ist zu vermuten, dass die Depots in bzw. nahe der Siedlungen vergraben wurden, direkte Nachweise fehlen bis jetzt. Generell gelten Siedlungsspuren der Leithaprodersdorf-Gruppe als Rarität. Die Siedlungskeramik ist vor allem aus den Scherbenlagen der Höhensiedlung am Jennyberg bei Mödling bekannt und deren Verwandtschaft mit der Grabkeramik am ersten Blick erkennbar (*Ruttikay 1981*, Taf. 7). Um eine Flachlandsiedlung handelt es sich vermutlich bei den Überresten, die in Pellendorf (Bez. Bruck an der Leitha) aus einer Schottergrube geborgen wurden (*Nebhay 1975*, 52 f.; *Ruttikay 1981*, 183, Taf. 6: 14–16). Mehrheitlich stammt das Fundmaterial von Streu- oder Einzel-funden der charakteristischen Trausdorfer Tasse oder aus Gräbern. Der Verbreitungskern lag bisher zwischen Wienerwald und Neusiedlersee (*Ruttikay 1981*, 182 f., Taf. 8), obwohl drei Fundstellen im Traisental (Getzersdorf, Palt und Unterwöbling) durch Streufunde der Leithaprodersdorf-Gruppe zugeschrieben wurden (*Ruttikay 1981*, 183, Taf. 8).

Die westlichste Parallele zur burgenländischen Trausdorfer Tasse stammt aus Gol(l)nsdorf (Bez. Amstetten), wo 1939 aus drei Nordwest–Südost ausgerichteten Körpergräbern für die Leithaprodersdorf-Gruppe typische Kupferartefakte geborgen wurden (*Pittioni 1942*, Taf. 2). Der dünnrahtige Armschmuck und die gekröpfte Ruderkopfnadel wurden ebenfalls im namensgebenden Gräberfeld Leithaprodersdorf Flur Edelseeäcker 1950/51 von A.-J. Ohrenberger aufgedeckt. E. Schubert stellt die beiden Fundensembles Seite an Seite und gesteht ihnen typologische und chronologische Verwandt-

schaft zu (*Neugebauer 1994*, Abb. 20; *Schubert 1973*, 34 f., 43 f., Taf. 12; 17; Chronologietabelle Phase 1). Langlebigere Metallartefakte sollten gegenüber der kurzlebigen Keramik jedenfalls in einen größeren Rahmen gestellt werden. Im oberösterreichischen Haid (MG Hörsching) – ein Gräberfeld mit Belegungen vom Endneolithikum bis zur Mittelbronzezeit, das bereits in den 1960ern und 1970ern freigelegt wurde – befinden sich unter den 164 Bestattungen sowohl Gräber vom Typ Ragelsdorf-Oggau als auch der Leithaprodersdorf-Gruppe.⁵ Zwischen diesen westlichsten Fundorten und der burgenländisch/niederösterreichischen Konzentrationen finden sich in einigen Gräberfeldern typische Gefäße der Leithaprodersdorf-Gruppe, die bisher nicht einbezogen wurden. In Neumarkt an der Ybbs (BH Melk an der Donau) wurde die Grabgruppe A 1961 von G. Melzer freigelegt (*Melzer 1974*). Erst kürzlich konnte bei der Gesamtvorlage eine unbefundete Leithaprodersdorfer Schüssel rekonstruiert werden, die neben einer Armschutzplatte zu den ältesten Artefakten dieses Gräberfeldes der Unterwöblinger Kulturgruppe zu zählen ist, das bis zur entwickelten Frühbronzezeit belegt wurde (*Reiter 2020*, 69, Abb. 77: 1). In Franzhausen II (MG Nußdorf ob der Traisen, VB St. Pölten) wurden im Rahmen der Analyse der Gräber mit Brandspuren einige sehr frühe Gräber bearbeitet, worunter sich fünf Gräber (1538, 2213, 2331, 2421 und 2574) befanden, die Leithaprodersdorfer Schüsseln beinhalten (*Reiter 2008*, 198, Abb. 5). Im Zuge der damaligen Recherchen wurden auch in Franzhausen I (Grab 970; *Neugebauer/Neugebauer 1997*, Taf. 611), Gemeinlebern A (Grab 161; *Bertemes 1989*, Taf. 22: 1) und Melk/Spielberg-Pilamünde (Grab 7; *Krenn-Leeb 1994*, Abb. 58: 1) Schüsseln des selben Typs erkannt. Diese Gräber bilden den chronologischen Kern der genannten frühbronzezeitlichen Gräberfelder der Unterwöblinger-Kulturgruppe. Sie wurden gemäß dem bisher einzigen keramikbasierenden Chronologiesystem, das von F. Bertemes anhand des Gräberfeldes Gemeinlebern A erstellt wurde, der Stufe Gemeinlebern I zugewiesen, obwohl sie typologisch der Leithaprodersdorf-Gruppe angehören, weil „... mangels weiterer Gräber vom Gollnsdorfer Typ lässt sich die Stufe eins (Gemeinlebern Stufe 1, Anm. der Autorin) von Gollnsdorf vorerst schlecht abtrennen, ...“ (*Bertemes 1989*, 165). In der vergleichenden Chronologie trennt F. Bertemes die früheste frühbronzezeitliche Stufe Gollnsdorf (= lt. Schubert gleichbedeutend mit der Leithaprodersdorf-Gruppe, siehe oben) von seiner Stufe Gemeinlebern 1 im Chronologieschema ab

⁵ *Reitberger 2008*, 120. Vergleiche auch das keramische Inventar von Grab 31, 36, 37, 79, 149 und 152 mit der Typentafel der Leithaprodersdorf-Gruppe bei *Hicke 1987*, 99–101 bzw. *Neugebauer 1994*, Abb. 22.

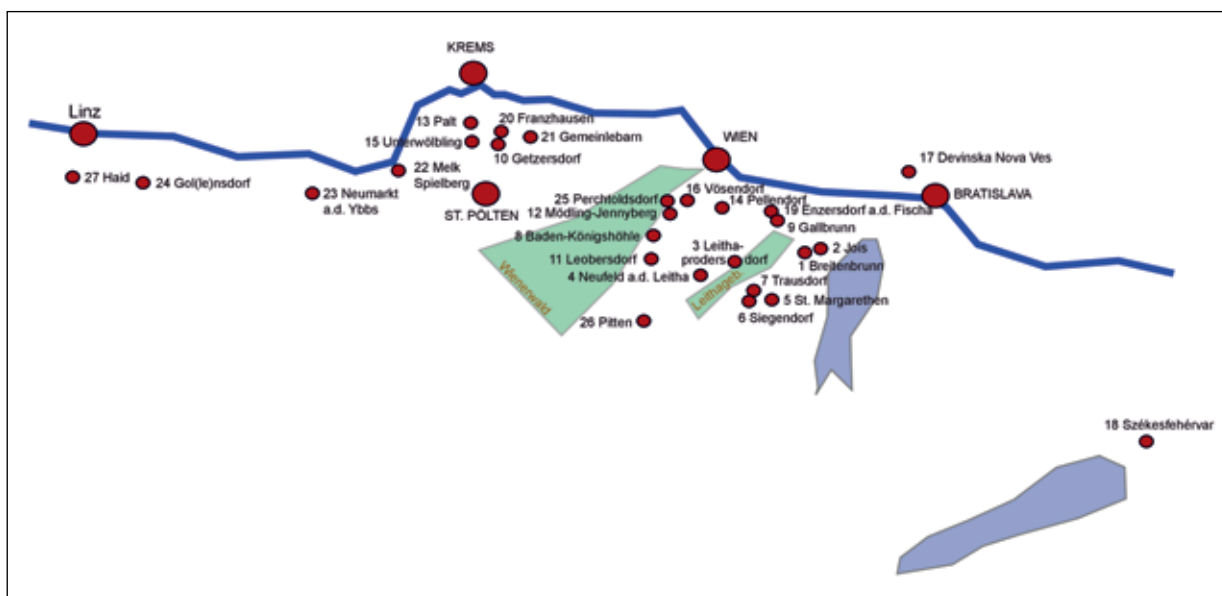


Abb. 4. Verbreitungsgebiet der frühestbronzezeitlichen Leithaprodersdorf-Gruppe (nach Ruttkay 1981, Taf. 8; ergänzt).

und zieht trotzdem die Typen beider Stufen zur Stufe Gemeinlebarn 1 zusammen.⁶ Seine Feststellung, dass es zu Gollnsdorf keine weiteren vergleichbaren Gräber gibt, bezog er auf den Bereich westlich des Wienerwaldes, eine Grenze, die E. Schubert in Hinblick auf die Verbreitungsgebiete der Wieselburger- und Unterwöblinger Kulturgruppen gezogen hat, die aber für die Leithaprodersdorf-Gruppe genauso wenig gelten muss, wie für den Typus Ragelsdorf-Oggau.

Das Fazit der bisherigen chronologischen Einordnung der Leithaprodersdorf-Gruppe stellt sich somit folgendermaßen dar: Im Burgenland und östlich des Wienerwaldes wurde sie durch R. Pittioni zum endneolithischen Typ Ragelsdorf-Oggau zugewiesen – begünstigt durch die Namensverwirrung mit Loretto und die Nichtvorlage des namensgebenden Gräberfeldes Leithaprodersdorf Flur Edelseeäcker durch A.-J. Ohrenberger. W. Hicke hat 1984 mit der Aufrollung der Forschungsgeschichte und der Vorstellung einiger repräsentativer Gräber der namensgebenden Nekropole alle Missverständnisse aufgeklärt (Hicke 1984, 28–33, Taf. II; III) und 1987 mit der Vorlage der Gräber der Leithaprodersdorf-Gruppe aus Jois einen wesentlichen Beitrag zur Erkenntnis deren Selbständigkeit geleistet (Hicke 1987, 165–167), die bereits von E. Schubert in Bezug

auf die Kupferartefakte (Schubert 1973, 35) und von E. Ruttkay für die Keramik proklamiert wurde (Ruttkay 1981, 179). Trotzdem unternahm V. Heyd nochmals den Versuch, wenn auch diesmal unter der Benennung Jois-Gollnsdorf (sein Synonym für die Leithaprodersdorf-Gruppe), sie mit dem Horizont Oggau-Wipfing (endneolithischer Typus Ragelsdorf-Oggau südlicher der Donau gemäß Neugebauer/Neugebauer-Maresch 2001, 437) gleichzusetzen und beide der Frühbronzezeit zuzuschreiben (Bertemes/Heyd 2002, 191). Diesem Umstand zu widersprechen, nahm sich bereits O. Schmitsberger aus endneolithischer Sicht an (Schmitsberger 2009, 476).

Angesichts der sechs neuen Gräber aus Leithaprodersdorf Flur Kreuzäcker soll die Leithaprodersdorf-Gruppe ihre Eigenständigkeit erhalten, die ihr schon seit langem zugesprochen wird. Als ein Bindeglied der großen Kulturen des Endneolithikums und der Frühbronzezeit kann sie durch typische Keramik- und Kupferartefakte gut erkannt und zugeordnet werden und bildet damit die Basis frühbronzezeitlicher Entwicklungen, womit sie verdient, exklusiv die früheste Frühbronzezeitstufe A0 in ihrem Verbreitungsgebiet im Osten Österreichs zwischen dem Neusiedler See und der oberösterreichischen Hauptstadt Linz südlich der Donau für sich zu beanspruchen (Abb. 4; Tabelle 1).

⁶ Bertemes 1989, 109, stark profilierte Henkelschale Typ 1111, Tafel 22 aus Grab 161.

Tabelle 1. Fundstellen der Leithaprodersdorf-Gruppe (nach *Ruttkay 1981*; Nr. 19–27 ergänzt). Abkürzungen: Bgld – Burgenland; NÖ – Niederösterreich; SK – Slowakei; H – Ungarn; OÖ – Oberösterreich.

Nr.	Land	Fundstelle	Politischer Bezirk	Fundart	Literatur
1	Bgld	Breitenbrunn am Neusiedlersee	Eisenstadt-Umgebung	Grab	<i>Ruttkay 1981</i>
2	Bgld	Jois	Eisenstadt-Umgebung	Gräber	<i>Ruttkay 1981</i> ; <i>Hicke 1987</i>
3	Bgld	Leithaprodersdorf	Eisenstadt-Umgebung	Gräber	<i>Ruttkay 1981</i> ; <i>Hicke 1984</i> ; <i>Neugebauer 1994</i>
4	Bgld	Neufeld an der Leitha	Eisenstadt-Umgebung	Streifunde	<i>Ruttkay 1981</i>
5	Bgld	St. Margarethen im Burgenland	Eisenstadt-Umgebung	Gräber	<i>Ruttkay 1981</i>
6	Bgld	Siegendorf	Eisenstadt-Umgebung	Gefäßdepot	<i>Ruttkay 1981</i> ; <i>Hicke 1984</i>
7	Bgld	Trausdorf an der Wulka	Eisenstadt-Umgebung	Gefäßdepot	<i>Ruttkay 1981</i>
8	NÖ	Baden-Königshöhle	Baden	Streifunde	<i>Ruttkay 1981</i>
9	NÖ	Gallbrunn	Gem. Trautmannsdorf, Bruck an der Leitha	Siedlung	<i>Ruttkay 1981</i>
10	NÖ	Getzersdorf	St. Pölten-Land	Grab	<i>Ruttkay 1981</i>
11	NÖ	Leobersdorf	Baden	Gräber	<i>Ruttkay 1981</i>
12	NÖ	Mödling-Jennyberg	Mödling	Höhensiedlung	<i>Ruttkay 1981</i>
13	NÖ	Palt	Furth bei Göttweig	Streifunde	<i>Ruttkay 1981</i>
14	NÖ	Pellendorf	Bruck an der Leitha	Siedlung	<i>Ruttkay 1981</i>
15	NÖ	Unterwölbling	St. Pölten-Land	Streifunde	<i>Ruttkay 1981</i>
16	NÖ	Vösendorf	Mödling	Streifunde	<i>Ruttkay 1981</i>
17	SK	Devínska Nová Ves	Bratislava	Streifund?	<i>Ruttkay 1981</i>
18	H	Székesfehérvár	Fejér	Streifunde	<i>Ruttkay 1981</i>
19	NÖ	Enzersdorf an der Fischa	Bruck an der Leitha	Gefäßdepot	<i>Krenn-Leeb 1998–1999</i>
20	NÖ	Franzhausen I und II	St. Pölten-Land	Gräber	<i>Neugebauer/Neugebauer 1997</i> ; <i>Reiter 2008</i>
21	NÖ	Gemeinlebarn A	St. Pölten-Land	Grab	<i>Bertemes 1989</i>
22	NÖ	Melk/Spielberg	Melk	Grab	<i>Krenn-Leeb 1994</i>
23	NÖ	Neumarkt an der Ybbs	Melk	Grab	<i>Reiter 2020</i>
24	NÖ	Gol(le)nsdorf	St. Valentin, Amstetten	Gräber	<i>Pittioni 1942</i> ; <i>Schubert 1973</i>
25	NÖ	Perchtoldsdorf	Mödling	Grab	<i>Talaa 1992</i>
26	NÖ	Pitten	Neunkirchen	Grab 1	<i>Willvonseder 1937a</i> ; <i>Hapl/Kerchler/Benkovsky-Pivovarová 1978–1981</i>
27	OÖ	Haid-Hörsching	Linz-Land	Gräber	<i>Reitberger 2008</i>

LITERATUR

- Bertemes 1989 – F. Bertemes: *Das frühbronzezeitliche Gräberfeld von Gemeinlebarn. Kulturhistorische und paläometallurgische Studien*. Saarbrückner Beiträge zur Altertumskunde 45. Bonn 1989.
- Bertemes/Heyd 2002 – F. Bertemes/V. Heyd: Der Übergang Kupferzeit/Frühbronzezeit am Nordwestrand des Karpatenbeckens – kulturgeschichtliche und paläometallurgische Betrachtungen. In: M. Bartelheim/E. Pernicka/R. Krause (Hrsg.): *Die Anfänge der Metallurgie in der Alten Welt. The Beginnings of Metallurgy in the Old World*. Forschungen zur Archäometrie und Altertumswissenschaft 1. Rahden/Westf. 2002, 185–228.
- Formato 2018 – L. Formato: Das kaiserzeitliche Gräberfeld von Leithaprodersdorf. Vorbericht zur Auswertung der Brandgräber. In: G. Schörner/K. Meinecke (Hrsg.): *Akten des 16. Österreichischen Archäologentages*. Wien 2018, 87–99.
- Hampl/Kerchler/Benkovsky-Pivovarová 1978–1981 – F. Hampl/H. Kerchler/Z. Benkovsky-Pivovarová: *Das mittelbronzezeitliche Gräberfeld von Pitten in Niederösterreich 1*. Mitteilungen der Prähistorischen Kommission der Österreichischen Akademie der Wissenschaften 19–20. Wien 1978–1981.
- Hicke 1984 – W. Hicke: Der Keramik-Depotfund der frühen Bronzezeit aus Siegendorf. Ein Beitrag zur Leithaprodersdorf-Gruppe (Leitha-Gruppe). In: Amt der Burgenländischen Landesregierung, Abteilung 7 – Landesmuseen (Hrsg.): *Urgeschichte-Römerzeit-Mittelalter*. Materialien zur Archäologie und Landeskunde des Burgenlandes I. Wissenschaftliche Arbeiten aus dem Burgenland 69. Eisenstadt 1984, 24–37.
- Hicke 1987 – W. Hicke: *Hügel- und Flachgräber der Frühbronzezeit aus Jois und Oggau*. Wissenschaftliche Arbeiten aus dem Burgenland 75. Eisenstadt 1987, 5–229.
- Krenn-Leeb 1994 – A. Krenn-Leeb: *Das frühbronzezeitliche Gräberfeld sowie die ur- und frühgeschichtliche Besiedlung von Melk/Spielberg-Pilamünd*. Unpublizierte Diplomarbeit. Universität Wien. Wien 1994.
- Krenn-Leeb 1998–1999 – A. Krenn-Leeb: Ein Keramikdepot der Leithaprodersdorf-Gruppe aus Enzersdorf an der Fischa, NÖ. In: A. Krenn-Leeb/J.-W. Neugebauer (Hrsg.): *Depotfunde der Bronzezeit im mittleren Donauraum*. Archäologie Österreichs 9–10, 1998–1999, 846–868.
- Melzer 1974 – G. Melzer: Neumarkt an der Ybbs. *Fundberichte aus Österreich* 8, 1974, 48–50.
- Nebehay 1975 – St. Nebehay: Pellendorf. *Fundberichte aus Österreich* 13, 1975, 52, 53.
- Neugebauer 1994 – J.-W. Neugebauer: *Bronzezeit in Ostösterreich*. Wissenschaftliche Schriftenreihe Niederösterreich 98/99/100/101. St. Pölten 1994.
- Neugebauer/Neugebauer 1997 – Chr. Neugebauer/J.-W. Neugebauer: *Franzhausen. Das frühbronzezeitliche Gräberfeld I*. *Fundberichte aus Österreich*. Materialheft A 5/1. Horn 1997.
- Neugebauer/Neugebauer-Maresch 2001 – J.-W. Neugebauer/Chr. Neugebauer-Maresch: Bell Beaker Culture in Austria. In: F. Nicolis (ed.): *Bell Beakers Today. Pottery, People, Culture*. Trento 2001, 429–437.
- Ohrenberger 1956 – A.-J. Ohrenberger: Zwei Gräber aus der Spätphase der Glockenbecherkultur in Deutschkreuz, B.H. Oberpullendorf, Bgld. *Archaeologia Austriaca* 19/20, 1956, 98–105.
- Ohrenberger 1959 – A.-J. Ohrenberger: Leithaprodersdorf. *Fundberichte aus Österreich* 5, 1959, 42.
- Ohrenberger 1965 – A.-J. Ohrenberger: Burgenland. In: L. Franz/A. R. Neumann (Hrsg.): *Lexikon Ur- und Frühgeschichtlicher Fundstätten Österreichs*. Wien 1965, 1–25.
- Ohrenberger 1967 – A.-J. Ohrenberger: Leithaprodersdorf. *Fundberichte aus Österreich* 6, 1967, 28.
- Palátová/Salaš 2002 – H. Palátová/M. Salaš: *Bronzezeitliche Gefäßsdepotfunde in Mähren und benachbarten Gebieten*. Právěk. Supplementum 9. Brno 2002.
- Penz 2010 – M. Penz: Eine Siedlungsgrube der späten Glockenbecherkultur aus Wien 3, Rennweg 16 (Vorbericht). *Fundort Wien. Berichte zur Archäologie* 13, 2010, 20–31.
- Pittioni 1937 – R. Pittioni: *Urgeschichte. Allgemeine Urgeschichte und Urgeschichte Österreichs*. Leipzig–Wien 1937.
- Pittioni 1940 – R. Pittioni: Ein keramischer Hortfund der frühen Bronzezeit aus Trausdorf. *Germania* 24, 1940, 12–15.
- Pittioni 1942 – R. Pittioni: *Stein- und bronzezeitliche Funde aus Niederösterreich*. Niederdonau Natur und Kultur 21. Wien – Leipzig 1942.
- Pittioni 1954 – R. Pittioni: *Urgeschichte des österreichischen Raumes*. Wien 1954.
- Reitberger 2008 – M. M. Reitberger: *Das frühbronzezeitliche Gräberfeld von Haid, Oberösterreich*. Studien zur Kulturgeschichte von Oberösterreich 20. Linz 2008.
- Reiter 2008 – V. Reiter: Frühbronzezeitliche Brandbestattungen im Unteren Traisental, Niederösterreich. *Fundberichte aus Österreich* 47, 2008, 195–234.
- Reiter 2020 – V. Reiter: *Frühbronzezeitliche Gräber aus Neumarkt an der Ybbs*. Österreichische Denkmaltopografie 3. Horn 2020.
- Ruttikay 1981 – E. Ruttikay: Jennyberg II. Beitrag zur Erforschung der Leitha-Gruppe. In: N. Kalicz/R. Kalicz-Schreiber (Hrsg.): *Die Frühbronzezeit im Karpatenbecken und in den Nachbargebieten*. Mitteilungen des Archäologischen Instituts der Ungarischen Akademie der Wissenschaften. Beiheft 2. Budapest 1981, 171–187.
- Schmitsberger 2009 – O. Schmitsberger: Ausgrabungen auf der Trasse der Ortsumfahrung Maissau 2008/Fläche „1-Süd“: Befunde vom Altneolithikum bis zum Frühmittelalter. *Fundberichte aus Österreich* 47, 2009, 438–500.
- Schubert 1973 – E. Schubert: Studien zur frühen Bronzezeit an der mittleren Donau. *Bericht der Römisch-Germanischen Kommission* 54, 1973, 1–105.
- Schwarz 2008 – M. Schwarz: *Studien zur Sozialstruktur der Glockenbecher Kultur im Bereich der Ostgruppe auf der Grundlage der Grabfunde*. Saarbrücker Beiträge zur Altertumskunde 85. Bonn 2008.
- Seracsin 1929 – A. Seracsin: Bronzezeitliche Funde aus dem Leithagebirge. *Wiener Prähistorische Zeitschrift* 16, 1929, 95–102.
- Seracsin 1931 – A. Seracsin: Leithaprodersdorf (B.H. Eisenstadt). *Fundberichte aus Österreich* 1, 1931, 43.
- Willvonseder 1937a – K. Willvonseder: *Die mittlere Bronzezeit in Österreich*. Bücher zur Ur- und Frühgeschichte 3 und 4. Wien 1937.
- Willvonseder 1937b – K. Willvonseder: Gräber der älteren Bronzezeit von Leopoldsdorf, NÖ. *Germania* 21, 1937, 88–95.

Manuskript angenommen am 25. 7. 2020

Abstract translated by Paul Mitchell
Súhrn preložila Anita Kozubová

Mag. Violetta Reiter
Culex – Kulturaustausch durch Raum und Zeit
Donaugasse 1
A – 2412 Wolfsthal
violetta.reiter@zonk.at

Hroby skupiny Leithaprodersdorf v polohe Kreuzäcker v Leithaprodersdorfe (Burgenland)

Violetta Reiter

SÚHRN

Príspevok je venovaný vyhodnoteniu šiestich hrobov skupiny Leithaprodersdorf, ktoré boli preskúmané v rokoch 2005–2015 v katastri obce Leithaprodersdorf, v polohe Kreuzäcker (obr. 1; 2). Predmetné hroby potvrdzujú osobitosť tohto kultúrneho fenoménu zo včasnej doby bronzovej. Ich keramický inventár sa zreteľne odlišuje od keramiky nájdennej v hroboch typu Ragelsdorf-Oggau (obr. 3). Na základe doteraz známych archeologických prameňov skupiny Leithaprodersdorf, ktoré zahŕňajú keramické depoty, niekoľko sídliskových objektov a najmä

reprezentatívny počet hrobov, je možné jej rozšírenie v Rakúsku geograficky vymedziť oblasťou južne od Dunaja medzi Neziiderským jazerom na východe a mestom Linz na západe (obr. 4; tabela 1). Autorka príspevku navrhuje skupinu Leithaprodersdorf chronologicky priradiť k fáze BA0 s cieľom oddeliť ju od neskoroneolitických hrobov typu Ragelsdorf-Oggau (Oggau-Wipfing, južne od Dunaja) na jednej strane a od kultúr staršej doby bronzovej (Wieselburg na východe, Unterwölbling na západe) na strane druhej.